Landtagsverhandlungen.

Zweite Kammer.

In ihrer heutigen Sitzung bewilligte die Kammer nach kurzen Erläuterungen durch den Berichterstatter der Finanzdeputation A, Abg. Steiger-Leutewitz (kons.), und Dankesworten des Abg. Braun-Freiberg (natl.) für die Fürsorge des Finanzministeriums der Forstakademie gegenüber einstimmig 12 500 Mk. gemeinjährig zu Tit. 14b von Kap. 76 des ordentlichen Etats für bauliche Veränderungen im Akademie- und Laboratoriumsgebäude der Forstakademie zu Tharandt. — Einstimmig und ohne Debatte wurden nach kurzem Hinweis des Berichterstatters, Abg. Behrens-Oberlößnitz (kons.), bei Kap. 34, zum Königl. Hausfideikommiß gehörige Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, nach der Vorlage die Einnahmen mit 93 612 Mk. genehmigt, die Ausgaben mit 659 323 Mk. bewilligt, und zu Kap. 44a, für Kunstzwecke im allgemeinen, die Ausgaben mit 111 000 Mk. nach der Vorlage bewilligt. — Nächste Sitzung: Montag, 26. Febr., mittags 12 Uhr.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 23. Februar.

—* Se. Majestät der König traf gestern abend 11 Uhr 12 Min., von Leipzig zurückkehrend, wieder in Dresden ein. Heute vormittag nahm er militärische Meldungen entgegen und hörte die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs. Nachmittags empfängt der Monarch die Departementschefs der Königl. Hofstaaten zum Vortrag.

—* Herr Kriegsminister Freiherr v. Hausen weilte gestern wiederum mit mehreren Offizieren zur Besichtigung des neuen Truppenübungsplatzes in Königsbrück.

—* Den Kammerherrndienst beim König hat bis zum 31. März der Königliche Kammerherr v. Arnim auf Planitz übernommen.

—* Zu den Ausführungen der „Arbeiter-Ztg." über die Verhandlungen des Wahlrechtsausschusses, die wir im heutigen Morgenblatt wiedergegeben haben, bittet uns Herr Geh. Hofrat Dr. Opitz mitzuteilen, daß es ihm nicht eingefallen sei, im Ausschusse seinen Vorschlag zurückzuziehen, daß er im Gegenteil nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen im Ausschusse kaum glaube, es werde eine Einigung über einen bestimmten Vorschlag zu stande kommen, und daß dann nichts übrig bliebe, als auf seinen oder einen ähnlichen Vorschlag zurückzukommen.

—* Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt betrug nach dem vorläufigen Volkszählungs-Ergebnis vom 1. Dezember 1905: rund 515 000. Sie ist für Monat November mit 514 100 angenommen worden.

— Der Sächsische Forstverein hat soeben sein Jahrbuch herausgegeben. Dasselbe enthält einen ausführlichen Bericht über die 49. Versammlung des Vereins in Marienberg und der mit dieser verbundenen forstlichen Exkursionen in das Zöblitzer Staatsforstrevier, sowie in die Staatsforstreviere Marienberg, Rückertswalde und Reitzenhain. In dem Buche behandelt u. a. Professor Dr. Vater-Tharandt die hochaktuelle Frage der Wasserabgabe aus dem Walde, Professor Groß-Tharandt das Thema „Heimatschutz im Walde", Professor Beck-Tharandt neuere Fragen der forstlichen Produktionslehre, Forstassessor Grohe-Sayda den Anbau von Ankaufsflächen und Oberforstmeister Klette-Eschdorf den Zementbau im Walde, sowie Privatdozent Dr. Mammen die Geschichte der Zöblitzer Serpentinsteinindustrie. Aus dem dem Berichte angehängten Mitgliederverzeichnis geht hervor, daß der Sächsische Forstverein gegenwärtig 430 Mitglieder zählt.

—* Gestern abend fand in den prächtig dekorierten Räumen des Ausstellungspalastes die IV. Réunion Internationale der Vereinigung Dresdner Pensionsbesitzerinnen statt. Der Ertrag der Veranstaltung, die sich eines recht guten Besuches der besten Gesellschaftskreise erfreute, war für die Notleidenden in Rußland bestimmt. Das Fest begann mit Ball, der durch Aufführungen unterbrochen wurde. Außerordentlich gefiel der Kolombinentanz von 24 Damen und Herren, der schon anläßlich der Redoute der Kunstgenossenschaft allgemeinen Beifall gefunden hatte. Höchst elegant wurde auch ein Schleiertanz von 16 Damen aus der Gesellschaft zur Vorführung gebracht. Beide Tänze, die sich durch temperamentvolles und geschmackvolles Arrangement auszeichneten, waren von Herrn und Frau Balletmeister Köller einstudiert worden. Die Leitung des Ballfestes hatte Herr Oberleutnant z. D. Meinhold übernommen. Herren Beleuchtungsdirektor Kommissionsrat Bähr, Königl. Hofgärtner Böhm und Porzellanwarenfirma Franziska Hirsch unterstützten künstlerisch und materiell die Wohltätigkeitsveranstaltung in dankenswerter Weise. Lebhaften Zuspruch fand eine sehr reich ausgestattete Tombola. Gönner des Vereins, Künstler und Künstlerinnen hatten zahlreiche wertvolle Gegenstände zur Verlosung überlassen; am meisten Liebhaber fanden aber wohl die durch Frau Geheimrat von Seydewitz überwiesenen, zum Teil kostbaren und charakteristischen Handarbeiten baltischer Damen. Das glänzend arrangierte und verlaufene Fest dürfte einen ansehnlichen Ertrag für die Notleidenden in Rußland ergeben haben.

— Die Sektion Dresden des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt ihr diesjähriges Fastnachtsfest am Montag im Konzerthaus des Zoologischen Gartens ab und zwar war es eine Partie in den Zschonergrund zurzeit der Baumblüte, unter deren Zeichen das Fest stand. Die Räume waren durch Herrn Dekorateur Rusch reizend dekoriert worden. Alle Teilnehmer waren in hellen Sommerkleidern erschienen. Das heitere Bild wurde überstrahlt von Beleuchtungseffekten, die Herr Maschinist Teich vom Zoologischen Garten geschmackvoll installiert hatte. Am Sammelort fand ein Tänzchen statt, bis auch der letzte Nachzügler zur Stelle war. Dann gab Herr Kassierer Dornblüth das Zeichen zum Aufbruch, und in langem Zuge bewegten sich die Kaufleute mit Kind und Kegel nach der Zschoner Mühle, die in schönster Blütenpracht der zahlreichen Obstbäume stand. Am Ziel begrüßte Herr Kaufmann Pietzsch die Ausflügler in einer humoristisch gehaltenen Willkommensrede. Zu Ehren der Gäste führten sodann 16 jugendliche Dorfschöne in Nationaltracht einen gefälligen Reigen auf, den Fräulein Lorenz den flotten Tänzerinnen eingeübt hatte. Nach diesem Beispiel drehten sich die Teilnehmer im Tanze nach den Klängen der wacker aufspielenden Kapelle des Herrn Musikdirektors Chinakowsky. Dabei sah der Ordnungshüttel streng auf Ordnung. Erbarmungslos arretierte er jedes ausbrechende Paar. In einer Weinstube konzertierte eine Originalkapelle. — Nächsten Sonntag ist im Kurhaus auf dem Weißen Hirsch eine Nachfeier geplant.

— Am Dienstag abend beging die Krankenunterstützungskasse der hiesigen Fleischergesellen im „Tivoli" ihr 31. Stiftungsfest. Das sehr abwechslungsvolle Programm wurde nach mehreren einleitenden Tänzen mit dem Abischen „Richte dich auf, Germania" eröffnet, vorgetragen vom Gesangverein der Fleischergesellen-Krankenkasse. Die vor mehreren Jahren gegründete starke Sängerabteilung bewies mit diesem und einigen weiteren Männerchören, daß sie mit vollem Ernste unter tüchtiger Leitung vorwärts strebt und den vollen Applaus als wohlverdient hinnehmen durfte. Mit anmutender Sopran-Stimme und bestem Gelingen bot dazwischen Fräulein Jenny Brandenburg unter Begleitung von Klavier und Violine zwei ansprechende Lieder, und Herr Musikdirektor Kage erfreute mit seiner Kapelle durch die Wiedergabe der Meditation von Bach (für Violine, Cello, Klavier und Harmonium). Zum Schluß wurde von den Sängern eine umfangreiche humoristische Nummer aufgeführt: „Großes Sängerfest in Singsanghausen", die sich flott und sicher abspielte und die Festteilnehmer in die heiterste Stimmung versetzte. Der Vorsitzende der Krankenkasse, Herr Ernst Naake, dankte in einer Begrüßungsansprache für die außerordentlich starke Beteiligung, insbesondere auch seitens des Innungsvorstandes und der Meisterschaft, sowie anderer Ehrengäste, wobei er betonte, daß die Kassenmitglieder es als Ehrenstandpunkt betrachteten, das gute Verhältnis zwischen den Meistern und Gesellen auch ferner aufrecht zu erhalten. Er hoffe, daß die von gewisser Seite unternommenen Versuche den Geist der „modernen Arbeiterbewegung" auch unter die hiesigen Gesellen zu verpflanzen, nie Erfolg haben würden. Mit dem Wunsche ferneren Blühens und Gedeihens des guten gegenseitigen Einvernehmens brachte Redner dann ein Hoch auf die Meisterschaft und die anderen Ehrengäste aus und gedachte anschließend des Königs und des Kaisers, auf die ebenfalls ein Hoch erklang. Für die Begrüßung der Fleischergesellen-Brüderschaft dankte deren Vorsitzender Herr Thiele mit einem Hoch auf die Kasse. Diese entledigte sich auch diesmal wieder einer Dankesschuld, indem nach entsprechender Rede des Vorsitzenden vier Mitgliedern, den Herren Arthur Sachse, Gustav Müller, Ernst Weiße und Gustav Oehmichen, für 25jährige Mitgliedschaft ein silbernes Ehrenreis nebst prachtvollem Diplom gewidmet wurde. Den flotten Ball leitete ein reich ausgestatteter Kotillon ein.

—* In einer Schlafstube im Erdgeschoß des Grundstücks Wintergartenstraße 21 entstand gestern abend ein Brand, durch den die Gardinen mit Zubehör von zwei Fenstern, sowie eine Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke zerstört und Möbel, Gebäudeteile usw. beschädigt wurden. Der 8 Jahre alte Sohn des Mieters hatte versehentlich eine auf einer Kommode stehende Petroleumlampe herabgestoßen, wodurch diese zerbrach und das ausgeflossene Oel in Brand geriet. Die Feuerwehr konnte, da sie die Gefahr schon in der Hauptsache von den Bewohnern beseitigt fand, bald wieder abrücken.

—* Der Sportzug auf der Müglitztalbahn verkehrt nächsten Sonntag nicht, dagegen wird der Sportzug zwischen Chemnitz und Oberwiesenthal abgelassen. (Abfahrt von Dresden Hauptbahnhof 4 Uhr 27 Min. früh mit dem Chemnitzer Personenzuge bis Klöha.)

— Zur Reise nach Paris wird jetzt häufiger wie früher der Weg über die südwestlichen Bahnen gewählt, weil die hierbei berührten Gegenden viele Naturschönheiten aufweisen und außerdem Gelegenheit bieten, Elsaß-Lothringen zu berühren. Es bestehen von Dresden zwei durchgehende Schnellzugverbindungen nach Paris über Chemnitz-Hof und zwar: Abfahrt 7 Uhr 20 Min. vorm. vom Hauptbahnhof und Ankunft anderntags 8 Uhr 45 Min. vorm. in Paris (Ostbahnhof) über Hof-Würzburg-Heidelberg-Ludwigshafen-Metz-Frouard-Châlons mit durchlaufenden Wagen von Dresden bis Metz, ferner 11 Uhr 40 Min. abends (D-Zug) vom Hauptbahnhof und Ankunft anderntags 10 Uhr 42 Min. abends in Paris (Ostbahnhof) über Hof-Nürnberg-Heilbronn-Bietigheim-Straßburg-Avricourt-Nancy-Châlons mit Wagenwechsel in Crailsheim und Bietigheim. Beide Schnellzüge führen 1. bis 3. Klasse. Direkte Fahrkarten nach Paris über diese Wege gibt es zwar ab Plauen i. V. o. Bf. und ab Hof, aber leider nicht ab Dresden und ab Chemnitz, weil die französischen Eisenbahnen unter Hinweis auf Vereinbarungen, die sie über Beschränkung des Wettbewerbes untereinander getroffen haben, zur Herstellung direkter Tarife für die beiden letztgenannten Städte mit Paris über die französische Ostbahn sich nicht bereit finden. Doch bieten sich — abgesehen von der Möglichkeit der Verwendung zusammengestellter Fahrscheinhefte — ein Ausweg durch telegraphische Vorausbestellung der in Plauen i. V. o. Bf. oder in Hof aufliegenden Fahrkarten nach Paris. Auch die Weiterabfertigung des Gepäcks von Plauen i. V. o. Bf. oder Hof nach Paris wird hierbei mit besorgt. Die Gebühr beträgt 25 Pf. Der Antrag auf Vorausbestellung ist anzubringen, wenn in Dresden Hbf. oder Chemnitz Hbf. die Fahrkarte nach Plauen i. V. o. Bf. oder Hof gelöst wird. In Plauen i. V. liegen einfache und Rückfahrkarten 1. und 2. Klasse, in Hof dagegen solche 1. bis 3. Klasse nach Paris auf, die über Würzburg-Heidelberg-Metz oder Nürnberg-Heilbronn (oder Stuttgart)-Straßburg oder Aschaffenburg-Frankfurt a. M. (oder Darmstadt)-Bingen-Metz gültig sind.

—* Polizeibericht, 23. Februar. Vorgestern wurde auf dem Albertplatz eine Zigarrenarbeiterin durch eigenes Verschulden von einem Droschkenpferde umgerissen und dabei an den Armen und Beinen verletzt. Sie fand Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhause. — Bei einem am Mittwoch abend gegen 11 Uhr auf der Stiftsstraße in der Wohnung eines Gewerbetreibenden entstandenen kleinen Schadenfeuers erlitt ein 4 Jahre altes Mädchen schwere Brandwunden, denen es einige Stunden darauf erlag. — Im Keller des von ihr auf der Humboldt-Straße bewohnten Hauses wurde gestern abend eine Arbeiterswitwe tot vorgefunden. Nach dem Ergebnisse der polizeilicherseits vorgenommenen Leichenschau ist der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten. — Aus Furcht vor der Entdeckung kleiner Unredlichkeiten erhängte sich vorgestern in Vorstadt Pieschen ein 14 Jahre alter Schulknabe. — Mitte September v. J. haben zwei junge Männer ein Vereinszimmer einer in der Wettiner Straße befindlichen Schankwirtschaft mehrere Wochen lang angeblich zu athletischen Uebungen benützt, sind später aber nicht wieder erschienen, obwohl sie dabei gebrauchten Gegenstände, Schellen, Ketten, Schlösser, Kleidungsstücke usw. zurückgelassen haben. Der Inhaber der Schankwirtschaft hat diese Gegenstände jetzt der Polizeidirektion übergeben, wo sie im Zimmer 29 von den Eigentümern in Empfang genommen werden können. — Von einem hiesigen Einwohner ist Anfang d. M. in einem Straßenbahnwagen ein Paket mit 2 silbernen Aufschnittgabeln, 1 silbernem Butter- und 1 desgleichen Käsemesser liegen gelassen worden. Die Gegenstände tragen Fadenmusterverzierung. Da sie bis jetzt als gefunden nicht abgegeben wurden, dürfte Unterschlagung vorliegen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminal-Abteilung erbeten. — Am Dienstag wurde unterhalb der Augustusbrücke am Neustädter Ufer von einem Manne ein stark angetrunkener Eisendreher in dem Augenblicke festgehalten, als er im Begriff stand, sich in die Elbe zu stürzen. Ein Gendarm brachte den Lebensmüden auf die nächste Wohlfahrtspolizeiwache, von wo aus seine Einlieferung in die städtische Heil- und Pflegeanstalt erfolgte. Eheliche Zwistigkeiten scheinen den Mann zu seiner Handlungsweise bestimmt zu haben. — Am rechten Elbufer, unterhalb der Albertbrücke, wurde heute früh die Leiche einer ungefähr in den 40er Jahren stehenden Unbekannten von einem Steuermann aus der Elbe gezogen, in der sie nur eine kurze Zeit gelegen haben mag. Sie ist 1,58 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, lange Nase, schmale zarte Hände, schlanken Körperbau und im oberen Gebiß, links, eine Augenzahnlücke. Bekleidet war sie mit schwarzem Rock, schwarzem Jackett mit seidenem Besatze, schwarzem, mit einem Vogel garnierten Hute, graublauem, wollenem Unterrocke mit gestickter Kante, schwarzen Strümpfen und Knopfstiefeln. Sie führte eine Brosche mit drei grünen Steinen, 2 Schlüssel und ein Portemonnaie mit 5 Mk. 30 Pfg. bar und 4 Rabattmarken bei sich. Die Effekten und Kleidungsstücke hat die Kgl. Polizeidirektion in Verwahrsam, bei der sie im Zimmer Nr. 75 in Augenschein genommen werden können. — In der Zeit vom 5. bis 7. Februar ist von einem an der Walterstraße gelegenen Lagerplatze weg ein zweiräderiger, graugrün gestrichener Maurerhandwagen abhanden gekommen. Der Wagen trug das Namensschild „Adolf Partzsch, Walterstraße". Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von Kindern verschleppt worden ist. Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung erbeten. — Der geisteskranke Einbrecher, Arbeiter Karl Leopold Höhland aus Stettin ist aus der Irrenanstalt Treptow entwichen und hat bereits wieder mehrere größere Diebstähle ausgeführt. Allem Anscheine nach hat er sich mit den hierdurch erlangten Geldsummen auf Reisen begeben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch hier auftritt. Höhland, der stets Waffen bei sich führt, ist gemeingefährlich. Er ist von kräftiger Gestalt, 1,72 Meter groß, hat blondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart, trägt aber möglicherweise auch falsche Bärte. Er führt Papiere auf Gustav Jäger und Gustav Hinzpeter bei sich. Sachdienliche Mitteilungen über den Aufenthalt des Höhland werden an die Kriminalpolizei erbeten. — In Leipzig ist dieser Tage eine Goldarbeitersehefrau Zieger festgenommen worden. Die Zieger hat im Oktober vorigen Jahres in einem Berliner Warenhause einer Dame, während diese einen Hut probierte, in äußerst frecher Weise das Handtäschchen mit 10 600 Mark Inhalt gestohlen. Von der hiesigen Kriminalpolizei war sogleich nach dem Bekanntwerden des Diebstahls der Verdacht auf die Zieger gelenkt worden, weil sie hier früher ähnliche Diebstähle unter gleichen Tatumständen ausgeführt hatte. Dieser Verdacht hat sich später bestätigt und zur Ermittlung der längere Zeit unbekannt gebliebenen Diebin geführt.

—* Oelsnitz i. E., 22. Febr. Der Kaufmann Schießl aus Leipzig, der mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit getrennt lebt, unterhielt in den letzten Monaten mit der stellungslosen Kellnerin Barthel ein Verhältnis und reiste mit seiner Geliebten von Leipzig nach Oelsnitz, wo sie im Hotel „Wettiner Hof" Einkehr hielten. Ohne daß der ungetreue Gatte eine Ahnung gehabt, hatte die Frau die Spur ihres Ehemannes verfolgt und war ebenfalls nach Oelsnitz gekommen. Ungesehen nahm die im Stich gelassene Frau an einem anderen in der Ecke stehenden Tisch Platz und beobachtete ihren Ehemann mit seiner Geliebten. Als der Mann sich von der Bedienung Zeitungslektüre bringen ließ, schnellte die verlassene Gattin plötzlich von ihrem Platz empor, ging auf den Ungetreuen mit geladenem Revolver zu und feuerte einen Schuß auf ihn ab. Durch eine geschickte Abwehrbewegung wurde der Gatte nur an der Hand verletzt. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle. Die Frau wurde verhaftet und erklärte: Wenn der Schuß tödlich gewirkt hätte, hätte sie sich ebenfalls getötet. Trotz des aufregenden Vorganges ließ sich das gewissenlose Paar nicht aus der Ruhe bringen. Der Gatte übernachtete mit der Kellnerin in einem Oelsnitzer Gasthof und reiste dann mit ihr wieder ab.

— Militärgericht. Das Kriegsgericht der 23. Division verhandelt in mehrstündiger Sitzung gegen den 1882 zu Blasewitz geborenen Reservisten, früheren Soldaten August Wilhelm Heymann und den 31 Jahre alten Vizefeldwebel Friedrich August Lange von der 3. Kompagnie des 177. Infanterie-Regiments wegen Unterschlagung bezw. Urkundenfälschung. Nach der Anklage hat H. in der Zeit von März bis Mitte August 1905 als Offiziersbursche fortgesetzt Frühstücksgelder in Höhe von insgesamt 8,53 Mk. unterschlagen. Am 21. September erhielt er vom Mitangeklagten Lange, der damals beim Wachkommando als Postabholer fungierte, einen durch die Post eingegangenen Geldbetrag von 10 Mk. mit dem Auftrage, ihn an den Adressaten, einen Grenadier, abzuliefern. Der letztere konnte jedoch — es war in der Manöverzeit — nicht ausfindig gemacht werden, weshalb der Feldwebel dem H. befahl, das Geld bei der Post wieder einzuzahlen. Das tat der Soldat aber nicht, der aber auch von dem Feldwebel deshalb nicht mehr befragt wurde. Gleichwohl hat dieser am 24. September, dem letzten Manövertage, als er das Postquittungsbuch abliefern mußte, den fehlenden Rückzahlungsvermerk unberechtigterweise selbst mit dem Namen eines Postbeamten in das Buch eingetragen. Als Grund für diese Handlungsweise dürfte, wie die Beweisaufnahme ergibt, nur Unüberlegtheit und Leichtsinn anzusehen sein, da der Feldwebel keinerlei Vorteile davon gehabt hat. H. behauptet seinerseits, daß er die 10 Mk. nicht unterschlagen habe, er müsse sie verloren haben.

---

fühlende Herrin der Situation; ihre liebliche Erscheinung, anmutige schalkhafte Beweglichkeit als holde Zugabe zu der fertigen, fein abgeschliffenen Gesangskunst läßt es begreiflich erscheinen, daß sie der verhätschelte Liebling des Dresdner Publikums geworden ist. Auch bei uns im Opernhause erweckte sie helle Freude und wurde, wo es irgend anging, durch reichen Beifallsjubel animiert."

†* Richard Strauß' Oper „Salome" soll nun doch in Berlin zur Aufführung kommen. Falls die Berliner Hofoper das Werk nicht einstudiert, wird die Konzertdirektion Jules Sachs eine einmalige Aufführung der „Salome" veranstalten, und zwar mit dem gesamten Ensemble der Dresdner Hofoper (Solisten, Chor und Orchester, 170 Mitwirkende), also in der Originalbesetzung. Die genannte Konzertdirektion hat mit Graf Seebach eine Eventualvereinbarung getroffen, nach der sie ein einmaliges Gastspiel der Dresdner Oper an einer Berliner Bühne auf eigenes Risiko übernimmt. — So melden Berliner Blätter. Wie die Generaldirektion uns mitteilt, entspricht diese Darstellung der Wahrheit.

Berliner Leben.

E. Berlin, 22. Februar.

„Hyänen der Großstadt" — man denkt dabei zunächst an Einbrecher, Wucherer und ähnliche Gewaltmenschen, die ihre Hände in den Taschen der Mitmenschen haben und diese von dem schnöden Mammon erleichtern. Es gibt aber auch mildere, friedlichere, darum aber nicht minder häßliche Formen für dieses Verfahren. Neuerdings hat man hier, gewitzigt durch gewisse Prozeß-Enthüllungen, namentlich auf sogenannte Wohltätigkeits-Veranstaltungen sein Augenmerk gerichtet. Lange Zeit hatte man dabei kein Arg. Wenn einem Eintrittskarten für irgend ein Wohltätigkeitsfest ins Haus geschickt wurden — gewöhnlich 3 Stück zu je 3 oder 4 Mark —, dann blickte man wohl flüchtig auf die obere Zeile, und las man da: „Zum Besten armer, verkrüppelter Kinder" — oder „Zur Errichtung von Heilstätten für mittellose Kranke" —, so war man gewiß, ein gutes Werk zu tun und schickte die 9 oder 12 Mark an die vorgeschriebene Adresse. War man nicht in der Geberlaune, so warf man die Sendung in den Papierkorb, und es war auch gut. Kein Hahn pflegte weiter darnach zu krähen. Schon dieser Umstand hätte stutzig machen sollen. Es fehlte ja jede Kontrolle. Wer konnte feststellen, wieviel Karten wirklich bezahlt wurden und wie groß die Einnahme war. Man erfuhr auch nie, ob und wieviel etwa zu dem angegebenen Zwecke abgeführt worden war. Einige wohlklingende und bekannte Namen standen ja stets unter der Einladung, aber der „Schatzmeister" oder häufiger noch die „Schatzmeisterin" pflegte in den weitesten Kreisen unbekannt zu sein, und niemand wußte, wem und in welcher Weise über die eingegangenen Beträge Rechenschaft abgelegt wurde. Erst als häufiger bei Gerichtsverhandlungen gegen Hochstapler festgestellt wurde, welche Schwindeleien auf diesem Gebiete förmlich gang und gäbe sind, begann man mißtrauisch zu werden und sich die „Wohltäter" genauer anzusehen. Es stellte sich bald heraus, daß viele in die eigenen Taschen wirtschafteten und nur ganz geringfügige Beträge an die von ihnen angeblich beschützten Wohltätigkeitsanstalten abzuführen pflegten. Es kam vor, daß außerordentlich zahlreich besuchte Festlichkeiten im großen Saale der „Philharmonie" einen angeblichen Reingewinn von kaum 200 Mark abgeworfen hatten. Wo waren die Tausende geblieben, die sicher eingegangen waren?

Seitdem, wie gesagt, ist man stutzig geworden, und die Berliner Presse macht es sich zur Pflicht, den „Wohltätern" schärfer auf die Finger zu sehen. Dieser Tage ist es ihr gelungen, eine geplante Hochstapelei im großen Stile unter dem patriotischen Aushängeschild eines „Silberfestes" noch rechtzeitig zu verhindern. Ein auf diesem Gebiete längst berüchtigter Rechtsanwalt hatte namens eines Komitees mit klangvollen Namen — Joachim, Geheimrat Mendelssohn u. a. — Festkarten versendet, die nur die Kleinigkeit von 10 bis zu 50 Mark kosten sollten. Der Ertrag sollte zu einer Stiftung anläßlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares verwendet werden. Die Sache schien in flotten Gang zu kommen, da fragte zunächst ein Blatt: „Wie kommt es, daß man im Namen berühmter Persönlichkeiten zu einem „Silberfest" einladet, ohne daß diese nach eigenem Geständnis eine Ahnung davon haben?!" Man forschte nach, und einer nach dem anderen versicherte, daß er wirklich „keine Ahnung" habe. Aber es kam noch besser. Wenn man 10 bis 50 Mark verlangt, muß man doch neben dem patriotischen Zwecke auch sonst etwas bieten. Und es wurde viel geboten, ein Programm mit den allerersten Künstlernamen. Das Herz ging einem auf, und die Augen gingen einem über, wenn man sie las. Aber die vorlaute Presse begnügte sich nicht mit dieser stillen Vorfreude, sondern begann auch da nachzuforschen. Und siehe da! Ein Künstler nach dem anderen, eine Künstlerin nach der anderen versicherten hoch und teuer, daß sie ebenfalls vom „Silberfest" und ihrer angeblichen Mitwirkung bei demselben „keine Ahnung" hätten. Nun wurde die Sache brenzlig. Der Rechtsanwalt, bei dem sich jetzt auch die neugierig gewordene Kriminalpolizei mit unbequemen Fragen einstellte, versandte schleunigst Schreiben, worin er die betrübende Mitteilung machte, daß das geplante Silberfest „wegen eingetretener Krankheit verschiedener Künstler" — erst am 11. März stattfinden könne. Am Nimmerleinstag werden wir also wohl dieses merkwürdige Fest mitmachen können. Inzwischen dürfte wohl der Ehrenrat der Berliner Rechtsanwälte dieser merkwürdigen Wohltätigkeitssache nähertreten. Auch die berühmten Persönlichkeiten sollen bereits über ihre Ahnungslosigkeit vernommen worden sein, so daß demnächst wieder ein lehrreicher Prozeß stattfinden dürfte. Ob er dauernd helfen wird? Auf die Leichtgläubigkeit der Berliner, die im allgemeinen skeptisch genug sind, hat noch jeder richtig gerechnet, der es verstanden hat, mit berühmten oder gar mit adligen Namen geschickt zu operieren.

Inzwischen hat hier eine andere Affäre von sich reden gemacht, die beweist, daß die Spielsucht fast in allen Berliner Kreisen weit verbreitet und daß es pure Heuchelei ist, wenn man dieses Laster immer nur gewissen Klassen aufbürden möchte. Daß die Berliner und Potsdamer Offiziere vielfach von dieser Leidenschaft befallen sind, weiß man ja, wenn man vorher darüber nicht unterrichtet gewesen sein sollte, seit dem berühmten Harmlosen-Prozeß. Nun hat man kürzlich in einem Wiener Café am Belle-Alliance-Platz, also in der Nähe vieler Kasernen, eine Spielergesellschaft aufgehoben, die vorwiegend aus — Unteroffizieren bestand und deren Haupt einer der bekanntesten und beliebtesten Militärkapellmeister, Przywarski, war. Natürlich waren auch Zivilisten in diesem edlen Kreise willkommen, vorausgesetzt, daß sie gut gefüllte

SLUB
Wir führen Wissen.